

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, den 28. August 1880.

Nr. 401.

Deutschland

Berlin, 27. August. Ein recht erfreuliches Bild von der Konkurrenzfähigkeit deutscher Industrieprodukte im Auslande entwirft der jetzt im „Deutschen Handels-Archiv“ veröffentlichte Konsularbericht über die Handelsverhältnisse in Rio de Janeiro im Jahre 1879, welcher sich selbst dadurch auszeichnet, daß er die hauptsächlichsten Ein- und Ausfuhrartikel eingehend behandelt und sowohl die Anforderungen, welche auf dem dortigen Markte an die eingeführten Waaren gestellt werden, als die Mängel, an welchen die deutschen Waaren in dieser oder jener Branche noch leiden, ausführlich bespricht.

Die Hauptkonkurrenten der deutschen Industrie auf dem brasilianischen Markte sind England und Frankreich. Nordamerika kommt nur bei einzelnen Artikeln in Betracht, und die gerade im vergangenen Jahre in ziemlich großem Umfange gemachten Versuche, den nordamerikanischen Industrie-Produkten dort einen größeren Absatz zu gewinnen, sind, wie der Bericht konstatiert, vollständig fehlgeschlagen. Unter den Industriezweigen, in welchen Deutschland erfolgreich konkurrenziert, steht die Textilindustrie obenan. In Seidenstoffen bewahrt allerdings Frankreich durchweg die Präponderanz und auch an der Einfuhr von Leinenartikeln ist Deutschland nicht stark beteiligt. Einen ganz hervorragenden Antheil hat es sich dagegen bei baumwollenen und wollenen Waaren errungen. In gewöhnlichen Baumwollstoffen ist allerdings vielfach England Hauptlieferant. Dagegen ist Mühlhauer Produkt der besseren Sorten von Eretonnes und Calvados, gedruckte Kattunen, gedruckte Battisten und gedruckte Jaconnets an der Spitze und von keinem anderen in Gesichtswert übertrifft. In gemischten farbigen Kleiderstoffen war wegen des guten Geschmacks Frankreich obenan, aber Deutschland hat jetzt hinsichtlich derselben ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, wenn auch Frankreich und England gewaltige Konkurrenten sind. Gefällige, gute und dabei nicht theure Waare wird in zunehmender Weise von Deutschland, speziell von Sachsen, geliefert, und es scheint sich Deutschland dadurch einen stets zunehmenden Absatz zu sichern. Bei diesen Stoffen, welche gewöhnlich mit Wolle oder auch mit etwas Seide gemischt sind, macht sich, wie das früher selten der Fall war, eine passende Farbensammenstellung geltend, und was noch besonders zu rühmen ist, es zeigt sich eine sorgfältige, passende und geschmackvolle Aufmachung der Waaren selbst und der Muster, was nicht ohne große Wichtigkeit ist. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die deutsche Produktion unter dem Druck der Verhältnisse viel gelernt hat. Berliner Fabrikat spielt in gewissem, namentlich mit Wolle gemischten Spawls eine wichtige Rolle, und an Konfektionen, welche mehr und mehr die Schaals ersetzen, nehmen Berliner großen Antheil. Die Apolbarer Artikel gewinnen stets an Wichtigkeit und sind ihres Schmuckes halber sehr gesucht. In baumwollenen Strumpfwaren importieren England und Frankreich nach wie vor ziemlich viel, erfreut zum großen Theil niedere Qualitäten, denen Deutschland in den meisten Fällen die Spitze bietet, weil die deutsche Waare besser ausgemacht hinlänglich und auch ein weit besseres Ansehen bietet; der Import französischer Strumpfwaren bezieht sich meist auf bessere Qualitäten, die sich für den Stadtkonsum eignen, aber auch in diesen hat Deutschland schon manche erfolgreiche Konkurrenz kommen aber fast allein aus Deutschland. Was die Wollwaren sonst betrifft, so ist in Tuchen, Kasimiren und Fancy-Rodstoffen, sowie in Kammergarnstoffen die deutsche Fabrikation die erste in Betracht kommende. Auch in schwarzem und farbigen Tuchen und ähnlichen Geweben, halb- und ganzwollenen, nimmt Deutschland eine wichtige Stellung ein. Von Besatzartikeln liefert es wohl den größten Theil für Brasilien. Unter den fertigen Waaren sind Kragen und Manschetten zu nennen, welche früher hauptsächlich von Paris bezogen wurden; in den letzten Jahren hat sich auch Berlin hierin sehr gut eingeführt. In den zahlreichen Artikeln der Kurzwaarenbranche ist der Absatz zwischen den verschiedenen Konkurrenzländern sehr getheilt. Hervorzuheben ist das Geschäft in Spielwaaren, für welche nur in ganz seltenen Qualitäten Frankreich mit Deutschland konkurrenziert, während die wohlfeilen Qualitäten ausschließlich und in sehr bedeutenden Mengen aus Deutschland bezogen werden. In Al-

bama hat Berlin das Hauptgeschäft an sich gerissen und mit ihm dürfte von keiner anderen Seite, besonders was wohlfeile und am meisten verkäufliche Waare anbelangt, konkurrenziert werden können. In musikalischen Instrumenten, speziell was geringere Qualitäten anbelangt, beherrscht Deutschland überhaupt den Markt. Besonders sind es Harmoniums, welche in recht guter und geschmackvoll verpackter Waare massenhaft aus Deutschland importiert werden. Dagegen hat der Absatz deutscher Pianos, welche früher nicht unbeliebt waren, wie es scheint in Folge der nachlässigen Fabrikation, fast ganz aufgehört. An der Einfuhr der Maschinen ist Deutschland nur mit Nähmaschinen betheiligt, in diesen hat es aber den Konkurrenzkampf gegen die sogenannten amerikanischen (sie werden meist in England und Schottland fabrikt) durch Güte und Preiswürdigkeit des Fabrikats mit Erfolg geführt und insbesondere im vorigen Jahre Terrain gewonnen.

Der Bericht bespricht noch eine Reihe von Artikeln, für welche die deutsche Industrie sehr wohl ein Absatzgebiet in Brasilien finden könnte, wenn sie auf Herstellung und Aufmachung derselben mehr Sorgfalt und Geschick zu verwenden bestrebt wäre. Andererseits hält der Berichtsteller auch nicht mit der Ansicht zurück, daß bei manchen Artikeln, welche Spezialitäten Englands und Frankreichs sind, jeder Konkurrenzversuch aussichtslos sein würde. Diese sachkundige Untersuchung des Gebietes, an dessen Versorgung auch Deutschland mit Erfolg theilnehmen könnte, kann jedenfalls der Sache nur förderlich sein.

Das Verhältniß zwischen Slaven und Italienern in Dalmatien macht wieder einmal von sich reden. In Spalato hat es einige Militär-Exzesse gegeben, welche die „N. Fr. Pr.“ zu sehr pessimistischen Betrachtungen erregen. „Wie die Nachrichten aus Spalato beweisen, so schreibt die „N. Fr. Pr.“, macht die „Versöhnung der Parteien“ in allen Theilen des Reiches reisende Fortschritte. Die „Neutralität“ hat sich sogar schon des Militärs bemächtigt, und wahrscheinlich um dem bisher schmerzhaft unterdrückten großkroatischen Nationalgefühl einige Genugthuung zu verschaffen, durchzog am 14. d. M. zur Feier des Sieges von Banjaluka die 1. Infanterie, die kroatische Fahne schwingend, die Straßen von Spalato. Da man es ferner in dieser Stadt versäumt hat, rechtzeitig für eine entsprechende Volksbelustigung mit obligatem „Bahnenhagel“ zu sorgen, so wurde des Kaisers Geburtstag dort damit gefeiert, daß das Militär mit blankem Seitengewehr auf die Spalater Civil-Bevölkerung einhieb. Wie erfreuen uns somit einer ganz neuen, bloßer in Oesterreich unbekannten Ertragsart. Das Nationalitäten-Fieber hat auch die Armee ergriffen, und wenn das „neutrale“ Regierungssystem noch einige Zeit anhält, so erleben wir es vielleicht noch, daß auch die Armee sich nach „politischen Nationalitäten“ gruppirt, zumal man schon damit angefangen hat, die „Gleichberechtigung“ - Frage auch bezüglich der obersten Armeekommandanten aufzuwerfen. Die Verantwortlichkeit für diese Vorgänge weist die „N. Fr. Pr.“ dem General Nobil zu, der als Kreuze die vollständige Slavisierung Dalmatiens zu seinem Programm gemacht habe. Die Italiener in Dalmatien, unter allen nichtdeutschen Nationalitäten die treuesten Anhänger des Reiches und der Verfassung, werden in Schule und Amt möglichst zurückgedrängt. Bei allen Wahlen mache sich der Einfluß der Regierung zu Gunsten der Slaven geltend; die italienische Kultursprache werde aus den Mittelschulen verdrängt und das slavische Idiom dafür eingeführt. Nur in Dalmatien könnte es ferner geschehen, daß zwei vereinzelte Bezirke (die von Rat-taro und Ragusa) sich eine Ausnahme von dem allgemein gültigen Wehrgefeße zu erzwingen und gegenüber der gesammten Monarchie bis auf den heutigen Tag zu behaupten vermöchten. Eigentümlich ist jedenfalls die Behandlung der Spalater Vorfälle von Seite der dortigen Behörden. Die Behörden in Spalato wußten angesichts der Exzesse nichts Klügeres anzufangen, als zunächst jedes Telegramm über dieselben zu unterdrücken und es ist dann in der That gelungen, daß man von den Ruhestörungen in Spalato am 17. August in Wien die erste Kunde am 24. erhielt.

Die drei Söhne des griechischen Königs-paars langten gestern Nachmittag mit dem Courier-zuge der Hamburger Bahn von Kopenhagen hier-

an. In ihrer Begleitung befanden sich der Hofmarschall des Königs Contradmiral Sachinis und der Gouverneur der Prinzen D. D. Lüders und einige Diener. Die Prinzen wurden bei ihrer Ankunft von dem hiesigen Charge d'affaires Griechenland, Herrn Krogus und dem Attaché Hrn. Georgandopulo im Namen des abwesenden Gesandten Herrn Rangabe empfangen. Der im 13. Lebensjahre stehende Kronprinz Konstantin, der den hohen Titel eines Herzogs von Sparta führt, ein schöner Knabe mit fein geschnittenen, für sein jugendliches Alter überaus reifen Zügen trug gleich seinen Brüdern, den elf- und neunjährigen Prinzen Georg und Nicolaus, ein sehr kleidames Matrosenkostüm. Bereitsstehende Hotelequipagen beförderten die Angekommenen in das Hotel „Kaiserhof“, wo fünf Zimmer des ersten Stockes für sie reservirt waren. Im Laufe des Nachmittags besuchten die Prinzen den zoologischen Garten und gegen 7 Uhr in Begleitung des genannten Herrn bei Julius zu Abend. Heute Vormittag wurde u. A. Cassans Panoptikum in Augenschein genommen, für dessen Sebenswürdigkeiten die Prinzen, welche geläufig griechisch, russisch, französisch, englisch, dänisch und deutsch sprechen, sich überaus lebhaft interessirten. Nachmittags 2½ Uhr erfolgte die Abreise nach Brindisi über Ancona.

Der „D. Reichs-Anz.“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer die einstweilige Versetzung des Staatsministers Hoffmann in den Ruhestand.

Ausland

Paris, 25. August. Das Vereinsgesetz, durch welches Freymäurer die geistlichen Orden zu retten, wird, wie die „Corresp. Havas“ heute mittheilt, in der That ausgearbeitet und Freymäurer will zu dem Zwecke seine Kollegen Cazot und Constans herbeiziehen. Bis zum Beginn der Herbstsession wird dieser Gesetzentwurf „ganz gewiß“ fertig werden. Das weitere wird sich finden. Bekanntlich ging die erste Anregung zu diesem Rettungswerke von Dufaure aus und dieser würde Freymäurer ohne Zweifel gern behilflich sein, um ein so schönes Rudel der Republik ins Nest zu legen. Zugleich bestärkt die „Corresp. Havas“: „Die Regierung hat jetzt beschloffen, die Maßregeln auf die Jesuiten allein anzuwenden.“ Freymäurer und Grey werden ja leben, wohin sie mit dieser naiven Auffassung der Verhältnisse kommen. Gambetta sagt ihnen heute die Wahrheit sehr derb und weist ihnen zugleich mit Recht vor, daß durch ihre Kurzsichtigkeit und übel angebrachte Eiferfertigkeit der Streit mit jedem Tage heftiger werde; es sei nur ein Weg, der zum guten Ende führe: die einfache Umkehr zum System der Constitution, die alle Mönchsorden ohne Unterschied aufheben.

Im „Journal des Debats“ bespricht heute ein gewisser Bourdeau unter dem Titel „Zwei Ekelkreise“ die Bücher von Louis Schneider und Moritz Busch mit rührendem Pathos. Es ist keine Kleinigkeit, daß der Franzose jetzt schwarz auf weiß die Enthüllungen so bedeutender Personen beifügt; denn „während des Krieges war Schneider Sekretär des Königs von Preußen und Busch hatte die nämliche Qualifikation bei dem Grafen Bismarck“. Auch nicht übel!

Paris, 26. August. Heute herrschte hier große Aufregung in Folge der Noth eines Morgenblattes, daß ein höherer Offizier im Kriegsministerium auf die Mobilisirung der Armee bezüglich, sowie andere wichtige Papiere entwendet habe. Die „France“ bringt heute Abend eine Verichtigung, welche dahin lautet, daß besagter Offizier einfach entlassen sei, von Entwendungen aber nichts bekannt sei. Auf jeden Fall habe der Kriegsminister die strengste Untersuchung anbefohlen. Die Aufregung hat sich indessen nun theilweise gelegt.

Heute Morgen brach im ersten Stod der großen Oper Feuer aus, doch wurde dasselbe bald gelöscht. Der dadurch angerichtete Schaden ist ohne Bedeutung.

Der Zusammenkunft des Königs von Italien mit Cairoli und Cialdini in Monza wird von der öffentlichen Meinung eine große Bedeutung beilegt.

London, 27. August. Dem „Standard“ wird aus Bombay vom 26. d. telegraphisch gemeldet: General Stewart erhielt den Befehl, in Jellalabad Halt zu machen. In Folge der kritischen Lage in Kabul fallen viele Truppen von Abdur Rahman

ab. Seitens der Partei Jafub Khans wurden große Kundgebungen zu Gunsten Jafub Khans oder Jafub Khans veranstaltet.

Aus Chaman, 26. d. wird demselben Blatte gemeldet: Unter den Truppen des Khan von Kbelat ist eine Meuterei ausgebrochen; eine Abtheilung englischer Truppen ist auf dem Marsche begriffen, um dem Khan Hülfe zu leisten. Die Meuterer sind mehrere tausend Mann stark, und man befürchtet, daß sich ihnen die Beludsch-Stämme anschließen dürften.

Provinzielles

Stettin, 28. August. (Stettiner Gartenbau-Verein.) Die Augustsitzung fand am 13. d. M. in Folge einer freundlichen Einladung des Herrn Obergärtners Hagge in der Gärtnerei des Herrn Kommerzienrathes Krefmann statt und fanden sich die Mitglieder daselbst um 5 Uhr Nachmittags zunächst zur Besichtigung des Gartens und seiner zahlreichen Schätze ein. Der Garten selbst befindet sich in dem südlichen Theile Grabow's und grenzt mit seinem oberen Plateau im Nordwesten an die Burgstraße, während der in einer Terrasse abfallende Theil im Südosten mit der Dörferstraße abschneidet. Auf der Höhe dieser Terrasse erhebt sich die majestätische Villa, über deren hervorragende architektonische Schönheiten wir schreiben nicht unsere Aufgabe ist, wohl aber war es das schon genannte obere Plateau, welches in erster Linie die volle Aufmerksamkeit der Mitglieder des Gartenbau-Vereins in Anspruch nahm. Prachtvolle, sauber gehaltene Rosenparthien, begrenzt und durchbrochen von üppigen Exemplaren seltener in- und ausländischer Baumgattungen, von denen wir namentlich Pterocarya, Catalpa syriaca, Gingko biloba, prächtige Eichen, Ulmen, Acazien- und Platanen-Pyramiden besonders hervorheben, bieten dem Beschauer einen wohlthuenden Anblick, wozu namentlich aber auch das unmittelbar vor der Villa auf dem Rasen sich ausbreitende, aus verschiedenfarbigen Belagerten und anderen kleinen blühenden Sachen in kunstvoller Form arrangirte Blumenparterre nicht unwesentlich beiträgt. Vor dem Wintergarten, auf der nördlichen Seite der Villa haben große Camellien in Form einer Laube Aufstellung gefunden, ebenso fassen uns als besonders schön eine Wellingtonia gigantea und kräftige Thuja occidentalis auf. Große Lorbeer und Orangen in Kübeln dekoriren nebst anderen Sachen die dritte steinerne Freitrepppe, welche von der Villa abwärts zu dem unteren Theile des Gartens führt; schöne hochstämmige reichblühende Buchsen, Rhododendron-Gruppen, eine seltene Kastanie (Aesculus Pavie macrostachya), welche augenblicklich sogar in Blüthe steht, und vor Allem ein sauber angelegtes und mit großem Geschick angeführtes Teppichbeet lenken hier unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich. In diesem Theile des Gartens befinden sich auch die Mistbeete, in denen gut kultivirte Primeln, Cyclamen, Geranien- und Buchsen-Sortimente Aufstellung gefunden haben; einer warmer Doppelkassen enthält ein selten schönes Sortiment Dracaenen, aus welchen wir namentlich Younghi, Baptisti, Hendersoni, gloriosa und amabilis hervorheben wollen. Die Weinreben, in welcher bereits reife Trauben geerntet werden; das sog. Vermehrungshaus, in welchem namentlich ein schönes Sortiment Maranthum, prächtige Euphorbia, Passiflora, Lycopodium apoda minor, Selaginella Blabini, Alocasia metallica u. a. und das Palmenhaus mit seinen großen Chamaedorea, Latanien, Phönix, Musa, einer sehr seltenen Dracaena marginata latifolia und einem schönen Callaben Sortiment erregten ganz besonders das Interesse der Besucher. In einem etwas abgesonderten Theile des Gartens, welcher theilweise dem Gemüsebau gewidmet ist, befindet sich noch ein großes Kalthaus, in welchem uns außer einem schönen Farrn-Sortiment mehrere große Dracaenen, unter denen namentlich 2 Brachyrepes von D. Draco, einige Fächerpalmen, ein großes Philodendron, Coleus und andere schöne Sachen auffielen. — Sowohl die vortheilhaften Anlagen des Gartens, als auch die Mistbeete und Gewächshäuser zeugten von peinlicher Sauberkeit und Affektation, die Pflanzen erfreuten sich ohne Ausnahme eines solch üppigen gesunden Wachstums, daß die Verammlung eine vollste Uebersetzung dem Leiter der Gärtnerei Herrn Obergärtners Hagge, seine ungetheilte Anerkennung zu Theil werden ließ. — Der andere Theil der Tagesordnung betraf ausschließlich Ange-

Legenheiten der bevorstehenden Herbstausstellung und zwar die Wahl der Preisrichter, Regulierung der Verlosung und der Eintrittspreise und -Beschluss wegen eines am ersten Ausstellungstage zu Ehren der Preisrichter zu veranstaltenden Soupers, welche Gegenstände der Reihe nach ihre Erledigung fanden.

Die gestrige Sitzung des Landgerichts begann mit einer Verhandlung gegen den Fischereinecht Albert Schwenke aus Berg-Dievenow; derselbe ist angeklagt, zu zwei verschiedenen Malen Anfangs d. J. in den Taubenstich des Drechlers Bartelt zu Kamin gestiegen zu sein und 4 Tauben entwendet zu haben. Er wurde auch für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Der Arbeiter Carl Domann und dessen Ehefrau Auguste, geb. Wittenhagen, waren ihrem Wirth, dem Restaurateur Niel, noch Miethschuldig und belegte dieser deshalb zwei den Domann'schen Eheleuten gehörige Schweine mit Beschlagnahme. Nachdem verkauft die Thiere und als Niel das Fortschaffen derselben verhindern wollte, schlug Frau Domann mit einer Laterne nach seinem Gesichte. Deshalb angeklagt, wird der Arbeiter D. zu 4 Wochen, seine Ehefrau zu 5 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Die nächste Verhandlung gegen den Kaufmann Franz Rosenfeld aus Gröbenhagen wegen einfachen Bankrotts endet mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis.

Der Maurermeister Braun war längere Zeit Bienenwirth des Hauses Grabow, Lindenstraße 11, da er jedoch meist außer dem Hause beschäftigt war, besorgte seine Ehefrau Marie, geb. Erfurt, die Einzugsleistung der Miethen etc. Das empfangene Geld lieferte sie jedoch nicht vollständig an den Hauswirth, den Maurermeister Dieckow, ab, sondern behielt davon 184,60 Mark für sich und verwendete sie in eigenem Nutzen. Deshalb wird eine Unterzählung angeklagt, wird Frau Braun, die z. J. in Berlin wohnt, mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

Ueber einen schrecklichen Unglücksfall haben wir heute aus Goldbergow zu berichten. Dasselbst brach am 26. d. M., Morgens 3 Uhr, in dem Wohnhause der Eigentümerin Wwe. Sperling Feuer aus, das nicht nur das Gebäude vollständig einäscherte, sondern leider auch vier Menschenleben zerstörte. Die Besizerin Frau Sperling, ihre 20jährige Tochter, sowie der Arbeiter Ferdinand Greif und dessen Ehefrau waren mit dem Retten der Mobilien beschäftigt, zu welchem Zwecke sie sich nicht einmal Zeit zur Anlegung der nöthigsten Kleidungsstücke ließen. Einmal hatten sie bereits das brennende Haus verlassen und begaben sich nochmals in dasselbe, um weitere Sachen vor dem Verbrennen zu retten, als tragend das Gebäude über ihren Köpfen zusammenstürzte und sie alle unter die Trümmer begrub. Leider war ihre Rettung nicht möglich, sie wurden als verfohlte Leichen später an der Brandstätte gefunden.

Dass Feuer in Folge eines ausbricht, nimmt hierorts Niemand mehr Wunder, es scheint, als ob die dortigen Bewohner sich nicht mehr wohl befinden, wenn es nicht wöchentlich einmal brennt. So brach am 25. d. M., Nachmittags, daselbst in dem Hause des Eigentümers Kleinfeld Feuer aus und zerstörte das halbe Wohnhaus ein.

s Arnswalde, 26. August. Am 22. d. M. fand in unserem Nachbarkirchhofen ein Fest zum Gedenken des hiesigen Gefangenen, welches vereint von dem Rector und Arnswalder

Gesangsverein angeführt wurde. Der Himmel hatte sich zwar am frühen Morgen ganz mit Wolken bedeckt und befürchtete man allgemein, daß das schöne Fest durch Regen gestört werden würde. Die Sonne brach jedoch bald Bahn und verließ das Fest heiter und vergnügt, nachdem sich am Abend demselben noch ein Tanzkränzchen angeschlossen hatte. Erst gegen 2 Uhr Morgens führten zwei große Leiterwagen die Arnswalder Gefangenenfreunde heim, und zwar in der heitersten Stimmung. — Unseren geschätzten Lesern dürfte noch erinnerlich sein, daß der bei der hiesigen Stadtschule angestellte Rektor Schmidt zum Prediger in dem Kämmererborsche Gradow gewählt worden ist. Viele Bewerbungen sind nun bereits um das dadurch zur Erledigung gelangte Rektorat eingegangen, und hat am Sonntag der Cand. theol. Herr Fischer vor einer zahlreichen Gemeinde, vor Geistlichkeit und Magistrat seine Probe predigt, welcher er Jesaja 17, 1—12 zu Grunde legte, gehalten. Der Vortrag war ein fließender und gediegener. Am 25. d. fand von früh 9 Uhr ab die Probe-Redaktion in der Knabenschule statt, und zwar in Religion, Geschichte und der deutschen Sprache. Die betreffenden Behörden waren auch hier vollständig befriedigt und erklärten Herrn Fischer am Schlusse derselben, daß seine Ernennung zum Rektor sofort erfolgt sei, aber aus lokalen Umständen in der nächsten Magistratsitzung das Protokoll erst abgefaßt werden würde.

Wiederum hat sich ein Unglücksfall durch das Zerspringen einer Drehschraube ereignet. Dem Arbeiter S. ist auf der benachbarten Domäne Hohenwalde der Kopf beinahe gespalten worden, und wird an seinem Aufkommen sehr zweifelhaft. — Gestern Nachmittags 4 Uhr fand, wie wir bereits berichtet haben, im Seydel'schen Garten-Etablissement zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins Konzert von der hiesigen Stadtkapelle und dem Männer- und Frauen-Gesangs-Verein statt. Schon am frühen Nachmittage erschienen in prächtigen Karossen die auswärtigen Besucher mit ihren Familienmitgliedern und bereits vor Beginn des Konzerts war der Garten in wohl noch nie dagewesener Fülle besetzt. Etwa gegen 6 Uhr war weder Stuhl noch Tisch zu haben, und mußten wir uns begnügen, in der einherwogenden Menge Unterhaltung zu suchen. Das Programm war ein durchaus reichhaltiges und gut gewähltes und erstreckte sich sowohl die Stadtkapelle als auch der Gesangsverein lebhaften Beifall. Bei eintretender Dunkelheit fand Illumination des Gartens und gleich darauf das Abbrennen eines großartigen Feuerwerks statt. Von verschiedenen jungen Leuten war inzwischen angeregt worden, nach Schluß des Konzerts ein Tanzkränzchen zu arrangiren, und kaum war dies der jungen Damenwelt bekannt geworden, als Alles nach Verdingung der Musik dem Saale zuströmte, um sich noch beim Tanz zu amüsiren. Es wurde, trotzdem das anhaltend warme Wetter bereits am Nachmittage manchen Schweißtropfen gefordert, tüchtig getanzt und erstreckte sich die Gesellschaft erst gegen 3 Uhr Morgens. Es wird gewiß ein Jeder befriedigt den Heimweg angetreten haben. Eine Einnahme von 220 Mark ist erzielt worden. Zum Schluß wollen wir noch des von Predow bei Stettin nach hierher übergesiedelten und sich seit seinem Hiersein beim gesammten Publikum äußerst beliebten Besizers Restaurateurs Seydel, welcher für reichliche gute Speisen und Getränke, sowie für pünktliche Bedienung auf das Beste gesorgt hatte, in anerken-

nendwerther Weise hiermit gedenken. — Heute Abend 8 Uhr versammelten sich im Seydel'schen Lokale die Vorstände sämtlicher Gewerke, um sich über die am Sedantage zu begehende Feiertagsfeier zu beschließen. Voraussichtlich wird ein Ausmarsch der sämtlichen Gewerke nach dem Judenberge stattfinden, und die Feiertagsfeier Abends mit einem gemüthlichen Beisammensein verbunden mit Tanz enden. — Die Hühnerjagd scheint in diesem Jahre recht ergiebig zu sein. Am 24. d., dem Tage der Eröffnung der Hühner- und Haselwildjagd wurden von 3 passionirten Schützen nicht weniger als 32 Stück Rebhühner erlegt.

Vermischtes.

(Eine Nacht zwischen Himmel und Erde.) Die Berliner Anschlagssäulen trugen gestern ein Plakat, durch welches mitgetheilt wurde, daß die für gestern angekündigte Luftballonfahrt vom „Volksgarten“ im Gesundbrunnen nicht stattfinden könne, weil Herr Paul Damm von seiner letzten Fahrt mit dem Ballon „de Nederlanden“ noch nicht zurückgekehrt sei. Derselbe hat eine sehr gefährvolle und langwierige Reise zu bestehen gehabt, denn nachdem er am Mittwoch Abend 7 Uhr aufgefahen war, landete er erst am Donnerstag Morgen nach 5 Uhr früh hinter Salzwedel. Herr Paul Damm war an jenem Abend vom „Volksgarten“ im Gesundbrunnen aus mit dem genannten Ballon „de Nederlanden“ aufgestiegen und hatte noch einen Passagier, einen in der Brunnenstraße wohnenden Restaurateur Namens Road mitgenommen, welcher sich in Folge einer Wette um 1000 Mark an der Fahrt betheiligte hatte. Der Ballon, dessen Füllung sehr rasch von Statten gegangen war, stieg bei der Abfahrt mit großer Geschwindigkeit in die Höhe und ging in der oberen Windschicht, von südöstlichem Winde getrieben, über die Döllborscher Heide und den Tegeler See. Ueber dem Wasser begann er plötzlich zu fallen, durch Auswerfen von Ballast hob er sich jedoch wieder und nahm seinen Weg über den Spandauer Forst, den Falkenhagener See und über Nauen hinweg auf Rathenow zu. Kurz vor letzterem Orte entdeckte Herr D. günstiges Landungsterrain und beabsichtigte daher hier zu landen. Bei dem Gute Neunhausen stieg die Gondel gegen 9 Uhr Abends zum ersten Male auf die Erde und wäre die Landung, da der Anker bereits gefast hatte, auch glücklich von Statten gegangen, wenn nicht der oben erwähnte Passagier plötzlich aus der Gondel gestiegen und das Land betreten hätte. In Folge der eingetretenen Verwirrung erhob sich der Ballon wieder mit außerordentlicher Geschwindigkeit, riß den Anker aus der Erde und eilte zum Entsetzen der Umstehenden wieder den Wolken zu, in denen er in Folge der eindringenden Dunkelheit binnen wenigen Minuten verschwunden war. Mit einer das Athmen beengenden Schnelligkeit rasste das Luftschiff weiter nach Westen. Mit voller Heißesgegenwart versuchte der seinem Schicksal überlassene Luftschiffer die in Unordnung gerathene Tafelage wieder in Ordnung zu bringen und den Anker einzufischen, während sich um ihn tiefe Nacht lagerte. Es folgten Minuten und Stunden der unbefriediglichen Aufregung. Unfähig in Folge der Dunkelheit ein Landungsfeld zu entdecken, mußte Herr Damm mit dem vom Monde beschienenen Aerondrometer in der Hand die Bewegungen des Ballons beobachten, um bei eventuellem Fallen sofort Ballast auszuwerfen. Der

Lehtere war bereits bis auf einen halben Saß erschöpft, als plötzlich gegen 5 Uhr die ersten Strahlen der Sonne durch das Gewölk brachen, und mittelst Fernrohr eine Wiese erkennen ließen, auf die Herr D. auf jeden Fall Anker zu werfen beschloß. Einmaliges Ziehen der Ventille genügte, um das Fallen herbeizuführen. Wenige Minuten später hatte der Ballon so weit die Erde erreicht, daß er von Landweilen wahrgenommen werden konnte, mit deren Hilfe Herr D. hinter Salzwedel bei Rademin um 5 1/2 Uhr glücklich landete. Der entwichene Passagier traf um 1/2 2 Uhr hier mit der Lehter Bahn ein, während Ballon und Luftschiffer erst am Nachmittage hier anlangten.

Eine Tragikomödie in der Kirchenthür, die sich in Pest am Montag abspielte, erregte ein sehr peinliches Aufsehen. Am Nachmittage fand die Hauptvorstellung der ref. Kirche auf dem Calvinplatz in Pest anlässlich einer vorzunehmenden Trauung weit geöffnet. Wie gewöhnlich hatte sich draußen eine neugierige Menge angesammelt. Endlich kamen die Hochzeitsleute angefahren, kaum aber hatte, nachdem sie ausgefahren waren, die Spitze des sich formirenden Hochzeitszuges das Portal erreicht, als aus dem Publikum eine alte Frau in nichts weniger als eleganter Toilette hervorsprang und den Bräutigam an seiner weißen Kravatte packte. Die allgemeine Verblüffung steigerte sich noch, als gleich darauf ein bloßfüßiges Mädchen mit zerzausten Haaren hervorstürzte und den Bräutigam an seinem Frackragen faßte. Uebrigens erhielt die peinliche Scene alsbald eine Aufklärung, welche an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig ließ, indem das Mädchen in die laut herausgeschrieenen Worte ausbrach: „Du treulofer, eibdrücker Elender! Durch acht Jahre war ich Dir genug zur Geliebten, jetzt aber schleudert Du mich von Dir wie einen Fegen! Heirathen willst Du? Ho! Ho! Damit hat's seine Wege. Wenn Du Eine nehmen willst, so nimm mich, Du treulofer Halbdorn!“ Nach dieser überraschenden Volksscene der resoluten Dame war die Braut die Erste, welche die Besinnung wieder gewann. Sie sprang in den nächsten Wagen und jagte im Brautflaak davon. Die übrigen Hochzeitsleute folgten ihrem Beispiel und ließen den Bräutigam allein zwischen seiner alten Geliebten und deren Mutter, welche ihr Opfer am Tragum um die Strafen durch den Menschenauflauf fortführten. Wie es heißt, ist der unglückliche Bräutigam ein gewisser Privatbeamter, der eine gute Partie gemacht hätte.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 27. August. In der verfloffenen Nacht hat auf der Brücke „Julie“ bei Herne eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wodurch drei Vergleite getödtet, zehn schwer verletzt worden sind. Von diesen sind drei bei ihren Familien, 7 in den hiesigen beiden Krankenhäusern untergebracht worden. Mehrere Verunglückte sollen noch nicht aus Tageslicht gebracht sein.

Rom, 26. August. Der Schwurgerichtshof hat den Angeklagten Caribigliant, welcher am 25. Juni d. J. von der Galerie der Deputiertenkammer aus einen Stein in den Sitzungssaal geworfen hatte, wegen versuchter Körperverletzung zu 5jähriger Gefängnisstrafe und wegen Vergehens gegen die Institution der Kammer zu 6monatlicher Gefängnisstrafe und zu einer Geldbuße von 2000 Lire verurtheilt.

Berlin, 26. August.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Hf.-Prior.-Act. n. Dölg.		Hypotheken-Certifikate.		Festverzinsl. Papiere.		Wechsel-Cours vom 26.	
Preussische Fonds.		1878 St.		1878 St.		1878 St.		1878 St.		1878 St.	
Deutsche Reichs-Anleihe	100,00	Altona-Riel	157,25	Bayr.-Riedl. 3. St. 3 1/2 p. 100	92,50	Wiss.-Comm.-Bd. (n. 110)	108,00	Staatsanleihe 1868	47,00	1. 1. 1880	168,75
Consolidirte Anleihe	100,00	Berlin-Breslau	128,00	do. 2. St. 3 1/2 p. 100	90,00	do. 3. St. (n. 110)	108,00	2. 1. 1880	69,00	do. 2. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Dresden	128,00	Berlin-Anhalter	104,50	do. 4. St. (n. 110)	108,00	3. 1. 1880	8,00	do. 3. 1. 1880	168,75
Staat-Anleihe	100,00	Berlin-Hamburg	128,00	do.	104,50	Preuss. Hyp. (n. 110)	108,00	4. 1. 1880	111,00	do. 4. 1. 1880	168,75
Preuss. Staats-Anleihe	100,00	Berlin-Potsdam	128,00	Berlin-Stettin	104,50	do. 1. 2. 8	100,00	5. 1. 1880	7,25	do. 5. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Schw.-Potsd.	128,00	Berlin-Torgau	104,50	do. 1. 1. 1880	100,00	6. 1. 1880	65,00	do. 6. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Torgau	128,00	Berlin-Zittau	104,50	do. 2. 1. 1880	100,00	7. 1. 1880	121,75	do. 7. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zittau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 3. 1. 1880	100,00	8. 1. 1880	125,75	do. 8. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 4. 1. 1880	100,00	9. 1. 1880	125,75	do. 9. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 5. 1. 1880	100,00	10. 1. 1880	125,75	do. 10. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 6. 1. 1880	100,00	11. 1. 1880	125,75	do. 11. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 7. 1. 1880	100,00	12. 1. 1880	125,75	do. 12. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 8. 1. 1880	100,00	13. 1. 1880	125,75	do. 13. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 9. 1. 1880	100,00	14. 1. 1880	125,75	do. 14. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 10. 1. 1880	100,00	15. 1. 1880	125,75	do. 15. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 11. 1. 1880	100,00	16. 1. 1880	125,75	do. 16. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 12. 1. 1880	100,00	17. 1. 1880	125,75	do. 17. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 13. 1. 1880	100,00	18. 1. 1880	125,75	do. 18. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 14. 1. 1880	100,00	19. 1. 1880	125,75	do. 19. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 15. 1. 1880	100,00	20. 1. 1880	125,75	do. 20. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 16. 1. 1880	100,00	21. 1. 1880	125,75	do. 21. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 17. 1. 1880	100,00	22. 1. 1880	125,75	do. 22. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 18. 1. 1880	100,00	23. 1. 1880	125,75	do. 23. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 19. 1. 1880	100,00	24. 1. 1880	125,75	do. 24. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 20. 1. 1880	100,00	25. 1. 1880	125,75	do. 25. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 21. 1. 1880	100,00	26. 1. 1880	125,75	do. 26. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 22. 1. 1880	100,00	27. 1. 1880	125,75	do. 27. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 23. 1. 1880	100,00	28. 1. 1880	125,75	do. 28. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 24. 1. 1880	100,00	29. 1. 1880	125,75	do. 29. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 25. 1. 1880	100,00	30. 1. 1880	125,75	do. 30. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 26. 1. 1880	100,00	31. 1. 1880	125,75	do. 31. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 27. 1. 1880	100,00	32. 1. 1880	125,75	do. 32. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 28. 1. 1880	100,00	33. 1. 1880	125,75	do. 33. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 29. 1. 1880	100,00	34. 1. 1880	125,75	do. 34. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 30. 1. 1880	100,00	35. 1. 1880	125,75	do. 35. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 31. 1. 1880	100,00	36. 1. 1880	125,75	do. 36. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 32. 1. 1880	100,00	37. 1. 1880	125,75	do. 37. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 33. 1. 1880	100,00	38. 1. 1880	125,75	do. 38. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 34. 1. 1880	100,00	39. 1. 1880	125,75	do. 39. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 35. 1. 1880	100,00	40. 1. 1880	125,75	do. 40. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 36. 1. 1880	100,00	41. 1. 1880	125,75	do. 41. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 37. 1. 1880	100,00	42. 1. 1880	125,75	do. 42. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 38. 1. 1880	100,00	43. 1. 1880	125,75	do. 43. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 39. 1. 1880	100,00	44. 1. 1880	125,75	do. 44. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 40. 1. 1880	100,00	45. 1. 1880	125,75	do. 45. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 41. 1. 1880	100,00	46. 1. 1880	125,75	do. 46. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 42. 1. 1880	100,00	47. 1. 1880	125,75	do. 47. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 43. 1. 1880	100,00	48. 1. 1880	125,75	do. 48. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 44. 1. 1880	100,00	49. 1. 1880	125,75	do. 49. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 45. 1. 1880	100,00	50. 1. 1880	125,75	do. 50. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 46. 1. 1880	100,00	51. 1. 1880	125,75	do. 51. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 47. 1. 1880	100,00	52. 1. 1880	125,75	do. 52. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 48. 1. 1880	100,00	53. 1. 1880	125,75	do. 53. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 49. 1. 1880	100,00	54. 1. 1880	125,75	do. 54. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 50. 1. 1880	100,00	55. 1. 1880	125,75	do. 55. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 51. 1. 1880	100,00	56. 1. 1880	125,75	do. 56. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 52. 1. 1880	100,00	57. 1. 1880	125,75	do. 57. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 53. 1. 1880	100,00	58. 1. 1880	125,75	do. 58. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 54. 1. 1880	100,00	59. 1. 1880	125,75	do. 59. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 55. 1. 1880	100,00	60. 1. 1880	125,75	do. 60. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 56. 1. 1880	100,00	61. 1. 1880	125,75	do. 61. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 57. 1. 1880	100,00	62. 1. 1880	125,75	do. 62. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 58. 1. 1880	100,00	63. 1. 1880	125,75	do. 63. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 59. 1. 1880	100,00	64. 1. 1880	125,75	do. 64. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 60. 1. 1880	100,00	65. 1. 1880	125,75	do. 65. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 61. 1. 1880	100,00	66. 1. 1880	125,75	do. 66. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 62. 1. 1880	100,00	67. 1. 1880	125,75	do. 67. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 63. 1. 1880	100,00	68. 1. 1880	125,75	do. 68. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 64. 1. 1880	100,00	69. 1. 1880	125,75	do. 69. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 65. 1. 1880	100,00	70. 1. 1880	125,75	do. 70. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 66. 1. 1880	100,00	71. 1. 1880	125,75	do. 71. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 67. 1. 1880	100,00	72. 1. 1880	125,75	do. 72. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 68. 1. 1880	100,00	73. 1. 1880	125,75	do. 73. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 69. 1. 1880	100,00	74. 1. 1880	125,75	do. 74. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 70. 1. 1880	100,00	75. 1. 1880	125,75	do. 75. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 71. 1. 1880	100,00	76. 1. 1880	125,75	do. 76. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 72. 1. 1880	100,00	77. 1. 1880	125,75	do. 77. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00	Berlin-Zwickau	104,50	do. 73. 1. 1880	100,00	78. 1. 1880	125,75	do. 78. 1. 1880	168,75
do. 1880	100,00	Berlin-Zwickau	128,00								

Aus alter Fehde.

Novelle

von

Bernhard Frey.

10.

„Nicht wahr? Sie müssen bald einmal wiederkommen, dann zeige ich Ihnen viel schönere Stellen — dann lauern wir uns leise — ganz leise hinter die Bäume und sehen das Edelwild vorbeiziehen — die stolzen stillen Hirsche und die graulichen Rehe. Dann dürfen Sie sich aber garnicht rühren,“ sie sah warnend zu Wolfgang hinüber, „sonst ist gleich wieder Alles vorbei.“

„Denn möchte ich Ihnen meine Besserung auf freier Jagd beweisen,“ sagte dieser lächelnd, „kann wir nicht gleich hinüber?“

Nora zog eine kostbare kleine Uhr hervor.

„Nein, für heute ist es zu spät,“ sagte sie unbesonnen, „zum Mittagessen muß ich daheim sein, Onkel Reinhard ist eher keinen Bissen, als bis ich da bin. Wollen Sie noch mein Fuhrwerk sehen? Es steht hier ganz in der Nähe.“

Sie schritt voran, das Gesicht so gewandt verstellend und so rasch gehend, daß die Freunde ihr kaum zu folgen vermochten. Helles freundes Gesicht begrüßte sie, als sie jetzt auf eine Lichtung hinaustrat. Ein leichter, eleganter Wagen, mit zwei manierten Scheden bespannt, deren reichverziertes Geschirr hell in der Sonne glitzte, hielt am Ausgang der Lichtung; die Zügel waren fest um einen Baumstamm geschnitten und als jetzt Nora mit flinken Händen den Knoten löste, wandten die Pferde bewillkommend die Köpfe nach ihr zurück. Rasch brach sie grüne dichterbelaubte Zweige ab und schmückte Pferde und Wagen damit aus.

„So fahre ich immer heim,“ erklärte sie, in den Wagen steigend, „es muß doch ein wenig lustig aussehen!“

Achtlos warf sie den auf dem Sitz des Wagens liegenden Strohhut bei Seite und nahm Zügel und Peitsche in die Hand. Die Rechte hielt sie zuerst Wolfgang, dann Valentin hin, welcher letzteren sie sie rasch entzog, wahrscheinlich aus Furcht, er könnte

sie ebenso lange festhalten, wie Wolfgang es ge-

than hatte. „Sie sollten mit mir kommen,“ sagte sie, die Pferde, die bereits anziehen wollten, mit einem kräftigen Ruck zurückhaltend, „ich fahre Sie durch den ganzen Wald! Sie haben Ihre Pferde drüben stehen? Ja so, dann geht es nicht! Es fährt sich prächtig mit meinen beiden Scheden — schade drum! Auf Wiedersehen! Komm, Nero! — Allez!“

Sie lenkte die Peitsche vor den beiden Freunden, dann lenkte sie leicht die Zügel. Wie ein Wirbelwind brauste das leichte Wägelchen davon — am Rande der Lichtung wandte sie sich zurück und nicht freundlich. Im Sommerwinde flatterte das hellbraune Haar unter dem Eichenlaubkranz und die großen dunklen Augen leuchteten mit dem ihnen eigenen Feuer — dann bogen die Scheden um die Walbede — entfernten Räderrollen — ein schwach herüberfliegendes Hundegebell — und wie ein Phantom war Alles vorbei.

Auch die Freunde wollten nicht mehr lange im Walde, sie lebten bald zurück. Wolfgang war ungewöhnlich nachdenklich, nur als sie durch das Dorf Hochstetten ritten, sagte er plötzlich:

„Ich muß mich wahrhaftig mehr um die Dorfkinde bekümmern! Die armen, verwahrlosten Geschöpfe!“

Es wurde im Lauf des Tages viel müßigert im Schloß, Baron Manfred war wieder abwesend. Während der Abendtaste betrachtete Wolfgang Leonie so oft mit nachdenklichen Blicken, daß sie ihn um die Ursache befragte. Er antwortete ausweichend — als er sich aber Abends von Valentin trennte, hielt er diesen noch einmal zurück und sagte flüsternd, wie jemand, der über einem wichtigen Problem brütet:

„Ich weiß nicht — ich fand Leonie so auffallend hübsch, als ich herkam — und jetzt — ich mußte heute im Laufe des Abends so oft darüber nachsinnen, ob ihr wohl ein Eichenlaubkranz gut zu Gesicht stehen würde! Freilich hat sie blaue Augen — dunkle Augen sind doch entschieden ausdrucks-

voller!“

In dem prächtigen, zu Schloß Westeborn ge-

hörigen Park stand ein im zierlichsten, gräßlichsten Villenstil erbautes Schweizerhäuschen. Milder Wein umzog das lustige Gebäude und seine geschwiedigen Ranken klopften neugierig an die glühenden Spiegelscheiben der großen Fenster, als wollten sie gar zu gern einen Blick in das Innere des reizenden kleinen Pavillons gewinnen. Eines der Fenster stand jetzt offen, der kräftige Geruch einer feinen Savannagarrne mischte sich mit dem frischen Geruch des Laubwerks.

In einem bequemen Lehnstuhl, dessen Größe und Schwere festsam mit der überaus eleganten, zierlichen Ausstattung des Innern, kleinen Gemachs kontrastierte, saß ein grauhaariger, würdevoll blickender Herr von starrer Haltung, eine vollene Dede über die Knie gebreitet, die Füße trotz der vorge-rückten Jahreszeit, in weichen Filzstiefeln, vor sich auf einem Tischchen Zeitungen, in der Rechten die Cigarre. Seine treubherzigen Augen blickten mit einem Gemisch von Groll und Erstaunen in das Antlitz einer ihm gegenüberstehenden Dame; sie war über die erste Jugend hinaus und hatte seine angenehme Züge — auf ihren Wangen lag ein er-höhtes Roth, sie schien soeben lebhaft gesprochen zu haben.

„Sie wollen fort, wollen uns verlassen, Fräulein Seebald,“ rief der alte Herr jetzt, unmutig den Kopf zurückwerfend, „weil Ihnen das Kind heute aus der Rechenstunde fortgelaufen ist? Ei, so soll doch —“

„Verzeihen Sie, Herr Baron, Sie haben mich mißverstanden!“ unterbrach ihn die Dame. „Nicht weil Nora heute aus der Stunde gelaufen ist, sondern weil sich dies Gattum in letzter Zeit so oft wiederholt hat — darum will ich — muß ich fort! Können Sie es leugnen, daß das Mädchen den Rechenunterricht fast jedesmal ver-säumt hat?“

„Na, das schadet nicht allzuviel!“ Der Baron lehnte sich gemächlich in seinen Stuhl zurück. „Was braucht ein Fräulein denn viel vom Rechnen zu verstehen! Die vier Species werden Sie ihr doch beigebracht haben? Damit kommt sie durch's Leben!“

Ein Ausdruck stillen Unmuths überzog die sanften Züge Fräulein Seebalds.

„Sie verzeihen, Herr Baron — diese Ansicht

kann ich durchaus nicht theilen. Nach meinem Dafürhalten ist es notwendig, daß ein Mädchen soviel lernt, wie irgend möglich, daß sie ihren Verstand nach allen Richtungen schärft und daß sie den Anforderungen, welche man an eine gebildete Dame unserer Zeit stellt, entspricht — gleichviel, ob sie die Tochter eines armen Beamten oder die eines Millionärs ist.“

Der Baron ließ rasch nach einander einige Rauch-wölken aus.

„Nun ja doch, — ja,“ begütigte er. „Meinetwegen kann sie die Kenntnisse eines Professors haben, obgleich, wie gesagt — ein Fräulein — na, das sind eben die veralteten Ansichten eines einsamen Mannes, der sich des verdammten Bodas wegen nicht viel vom Fleck rühren kann. Was ich aber von der Bildung unserer heutigen Damenwelt gesehen und gehört habe, genügt, um mir eine wahre Antipathie dagegen einzufloßen! Die armen, kleinen Dinger! Was muß Alles in solch ein Mädchenschädelchen hinein, und wie bunt und wüst steht es meistens darin aus, wenn man einen Einblick in die vielgepriesene Bildung gewinnt! Nichts Reelles, nichts Vernünftiges, Alles wie Kraut und Rüben durcheinander! — Daß Sie meiner kleinen nichts Halbes, Unfertiges beibringen, Fräulein Seebald, davon bin ich wie von meinem Leben überzeugt, und darum thun Sie, was Sie für gut und notwendig halten, Sie wissen, ich lege Ihnen nichts in den Weg und überlasse Ihnen die Erziehung des Mädchens ganz und gar!“

„Leider! Das ist es eben!“ Die Dame richtete sich mit energischem Entschluß auf, „Sie helfen nicht mit bei der Aufgabe, an welche ich umsonst meine besten Kräfte gesetzt — ja — es muß heraus, Herr Baron! — Sie verderben geradezu das, was ich mit äußerster Mühe zu Stande gebracht!“

Sie schöpfte tief Athem und fuhr dann, da er schwieg und sie nur mit dem Ausdruck äußerster Bestürzung ansah, fort:

„Gestatten Sie mir, durch Thatsachen darzutun, daß ich nichts übertrieben, nichts entstellt habe! Als ich vor zwei Jahren hier eintraf, fand ich in meinem fast vierzehnjährigen Bögling ein unwissendes, verwildertes Mädchen, das keine Idee von

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. August. Wetter schön. Temp. + 18°
Barom. 28" 5". Wind O.S.O.
Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco incl. 208—218, gelb. neuer 200—210, weis. alter 210—220, neuer 208—212, per August 213 Wf., per September-October 198 bez., per October-November 196—195,5 bez., per Frühjahr 194 bez.
Roggen niedriger, per 1000 Mgr. loco incl. 180—198, russ. 180—185, per August 190,5—191 bez., per September-October 179—178—178,5 bez., per October-November 175,5—175 bez., per Frühjahr 170—168,5—169 bez.
Gerste still, per 1000 Mgr. loco Oberbr. 150—160 bez. Hafer ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Winterweizen höher, per 1000 Mgr. loco 220—242, per September-October 245 bez., per October-November 247,5 bez., per April-Mai 260 bez.
Rübsöl höher, per 100 Mgr. ohne Faß flüssig bei Kleinigt 56,5 Wf., per August 55,5 Wf., per September-October 55,5 per April-Mai 59 Wf.
Spiritus befristet, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 59,4 bez., per August 59 Gd., per August-September 58,7—59 bez. u. Gd., per September-October 55,8—55,9 bez., per October-November 53,7—53,8 bez., per November-December 53,2 Wf. u. Gd., per Frühjahr 54,5 bez.
Bretelium der 50 R. loco 9,8 tr. bez.

Nachtrag

zur Strompolizei-Verordnung vom 8. Februar 1865 (Amtsblatt Seite 41), betreffend die Regelung der Schifffahrt auf der Ober von Ratibor bis zum Hafen von Stettin, sowie auf den zugehörigen Nebengewässern der Ober.
Auf Grund der §§ 76 bis 78 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875, des § 115 des Bundesgesetzblattes vom 26. Juli 1876 und der §§ 6, 12, 15 des Polizei-Verwaltungs-Gesetzes vom 11. März 1880 verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths Folgendes:

§ 1.
Auf der Ober bei Fiddichow dürfen Dampfboote auf den beiden Strecken:
1) zwischen dem Pegelgrunde (oberhalb Fiddichow) und der Landebrücke an der Zuderfabrik,
2) zwischen dieser Landebrücke und dem Schimmel-pfennig'schen Grundstücke (unterhalb Fiddichow) nur mit einer Geschwindigkeit von mindestens drei Minuten Fahrzeit für jede dieser Strecken, beziehungsweise von mindestens sechs Minuten Fahrzeit für beide Strecken zusammen, fahren.

§ 2.
Diese Geschwindigkeit darf auf keinem Abschnitte der Strecke durch schnelleres Fahren überschritten werden.

§ 3.
Die maßgebenden Endpunkte der Strecken sind auf dem rechten Ufer am oberen Ende des Pegelgrundes und am unteren Ende des Schimmel-pfennig'schen Grundstücks durch je einen drei Meter hohen Pfahl bezeichne, welcher unten schwarz ist und mit einem weißen Kopfe von einem halben Meter Höhe versehen ist.

§ 4.
Uebertretungen werden nach Vorschrift des § 28 der Strompolizei-Verordnung vom 8. Februar 1865 bestraft.

Der Ober-Präsident.

In Vertretung.

von Jeetze.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Kenntniss gebracht.

Stettin, den 26. August 1880.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Pr. Loose 1. Cl. 163. Gott. Kauf f. 1/2 30 M. v. Post.

% Antheile 1. Cl. a 6 M., 1/10 3 vorrätig (Porto 15 Wf.).

Pöbeln den 9. Sgr. 91.4. Teufelante 6. 2 1/2 Sgr.

an bei 6. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15. 15.

II. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von
550,400 Mark,

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von

60,000, 30,000, 15,000 Mark.

Ferner 3 Gewinne im Werthe von a 10,000 M., 5 Gewinne a 3000, 9 a 2000, 9 a 2000, 28 Gewinne im Werthe von a 1000 M.

Loose zur IV. Ziehung (10. September) à 8 Mark.

Original-Voll-Loose für alle 5 Ziehungen gültig à 10 M.

sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.

A. Molling, General-Debit in Berlin W.,

Friedrichstraße 180.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark,

1 Gewinn a	30,000 Mark,	50 Gewinne a	600 Mark = 30,000 Mark,
1 Gewinn a	15,000 "	100 Gewinne a	300 " = 30,000 "
2 Gewinne a	6000 Mark = 12,000 "	200 Gewinne a	150 " = 30,000 "
5 Gewinne a	3000 " = 15,000 "	1000 Gewinne a	60 " = 60,000 "
12 Gewinne a	1500 " = 18,000 "		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 13. Januar 1881.

Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach bei sen-Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

General-Adressbuch

der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Pflanzungen; Zuchtungen spezieller Vieharten, Verwertung des Viehstandes etc.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung

R. Grassmann's Verlag,

Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

Stettin, den 26. August 1880.

Bekanntmachung.

Bezug Umpfängerung und Regulierung ist die kleine Domstraße vom Montag, den 30. d. M. ab, bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Für Gesangsvereine.

6 Quartetts nebst Partitur Regensburger Viederkranz sind billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Restaurateur Baumst., Rosengarten 67.

Pyriser 4 1/2 % Kreis-Obligationen

in Abschnitten à 1000 und 200 Mark empfehle ich als solideste Kapital-Anlage, sowie auch zum Umtausch

Pommersche 4 1/2 % Pfandbriefe,

bei welchen wiederholte Aufkündigungen stattfinden, wogegen obige Kreis-Obligationen bis zum Juli 1883 unkündbar sind.

Jeder, auch der kleinste Auftrag wird sofort effectuirt.

Albert Jungklaus,

Bankgeschäft, Pyris.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. August, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Pastor Bernhard um 8 1/2 Uhr.

Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10 1/2 Uhr.

Herr Prediger Schulz um 2 1/2 Uhr.

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:

Herr General-Superintendent Dr. Jaspsis.

Mittwoch Vorm. 9 Uhr Ordination:

Herr General-Superintendent Dr. Jaspsis.

In der Jakob-Kirche:

Herr Prediger Baull um 9 Uhr.

Herr Prediger Katter um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

Die Beichte am Sonntagabend Abend 7 Uhr hält

Herr Prediger Baull.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelm um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Ludow um 9 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Mans um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Katter 9 Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Ludow um 2 Uhr.

In der Johannis-Kirche (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr Segelgottesdienst.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

Donnerstag, Abends 8 Uhr; Missionsstunde.

Herr Prediger Hübner.

In Tornow in Vethauken:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Rühlchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Berliner Hausfrauen-Verein.

Kochschule

und unentgeltliche Stellenvermittlung,

Berlin, Weuststraße 7.

Am 1. September beginnt ein neuer dreimonatlicher Kursus für sich auszubildende Hausfrauen, Wirthschafterinnen und Köchinnen. Gelehrt wird praktisch Alles in's Gebiet der Kochkunst für gesunde und Kranke gehörige, theoretisch Ernährungs- u. Nahrungs-Mittellehre, Haushaltungskunde und Küchen-Chemie. Durch unsere unentgeltliche Stellenvermittlung, deren Organ die Deutsche Hausfrauen-Zeitung ist, erhalten unsere Kochschüler immer, sowie alle mit guten Zeugnissen versehenen weiblichen Beamtinnen und Dienstmädchen anständige Familienstellungen. Auswärtigen Schülerinnen werden anständige Pensionate nachgewiesen.

Der Vorstand.

Lina Morgenstern, Vorsitzende.

Ein kleines Geschäft oder Gastwirthschaft (auch auf dem Lande) wird per sofort oder zum 1. October cr. zu pachten gesucht.

Gef. Offerten unter R. H. 23 postlagernd Bippesne erbeten.

Mein ländliches Grundstück, auf welchem eine Restauration betrieben wird, auch für Schlächter, Fische oder Bäckerei passend, will ich verpachten und kann sogleich übernehmen werden.

Auskunft: Stettin, Falkenwalderstr. 2, 1 Tr. rechts.

Ein Grün. angekauft ist zum 1. October zu verkaufen.

Adressen unter E. K. 48 in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Münchestr. 21, erbeten.

1 feines Restaurant, beste Lage, ist sofort zu verkaufen. Näheres Friedrichstr. 4, b. Kaufmann Bollnow.

1 kräftiges Arbeitspferd nebst zum Verkauf Unter-Brehow, Heinrichstr. 20.

